

Fellowships für Innovationen in der digitalen Hochschullehre Thüringen im Rahmen der gemeinsamen Programmlinie des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft und des Stifterverbandes

Digital Casebooks: Fallbasierte Selbstlernumgebungen zur Förderung des Theorie-Praxis-Transfers im Lehramtsstudium

Dr.ⁱⁿ Franziska Greiner, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Erziehungswissenschaft

1. Persönliche Motivation

Als ausgebildete Lehrerin ist es mir wichtig, dass Studierende in universitären Lehrveranstaltungen gute Beispiele für eine innovative und an den Lernenden orientierte Lehre erleben können. Denn vor allem angehende Lehrkräfte sollten dazu angeregt werden, die **Erfahrungen aus** ihrer eigenen **Schulzeit kritisch zu reflektieren** und ihr (erfahrungsbasiertes) **didaktisches Repertoire** im Laufe ihres Studiums zu **erweitern**. Daher habe ich mich bereits in meiner Dissertation der Frage gewidmet, wie Lehr-Lern-Angebote inhaltlich und didaktisch so gestaltet werden können, dass Lehramtsstudierende für den professionellen Umgang mit der Heterogenität der Lernenden sensibilisiert werden (Greiner & Kracke, 2018; Greiner, 2017).

Zudem habe ich im Zuge der COVID-Pandemie verstärkt beobachten können, dass es sowohl für Hochschullehrende als auch für Lehrkräfte an Schulen eine große Herausforderung darstellt, **kreative und an den Lernenden orientierte Lösungen außerhalb von Präsenzsitzungen** zu finden, die über das bloße "Kopieren" der analogen Settings (z. B. Online-Übertragung einer 90-minütigen Vorlesung) hinausgehen. Denn Digitalisierung ist nicht per se hilfreich, kann aber neue Wege eröffnen, wenn sie zielorientiert genutzt wird. Am Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie konnten wir mit der digitalen Umsetzung von Differenzierungsmatrizen nicht nur viel mehr Studierenden ein binnendifferenziertes Lernangebot zur Verfügung stellen, sondern die Flexibilität der Angebotsnutzung maßgeblich erhöhen (Greiner et al., 2019). Die **positiven Rückmeldungen von Studierenden** zu solchen Lehrinnovationen motivieren mich dazu, weitere Ideen zu entwickeln und umzusetzen, um angehenden Lehrkräften ein gutes Vorbild zu sein und Reflexionsanlässe zu ermöglichen.

2. Was veranlasst Sie zu der geplanten Lehrinnovation? Welches Problem soll bearbeitet werden? Inwieweit handelt es sich dabei um ein zentrales Problem in der Lehre im jeweiligen Studienfach?

Die Studierendenschaft ist in steigendem Maße **heterogen** (Wild & Esdar, 2014; Vock & Gronostaj, 2017). Aus lernpsychologischer Sicht zeigen sich unter anderem bezüglich des Vorwissens und der Interessen deutliche Unterschiede zwischen den Studierenden (Eckert, Seifried, & Spinath, 2015). Die Vielfalt an verschiedenen Bedarfen und Anforderungen an das Studium (Wild & Esdar, 2014; Vock & Gronostaj, 2017), steht einer noch immer **von Gleichschritt geprägten universitären Lehre** entgegen: Alle Studierenden lernen die gleichen Inhalte auf die gleiche Weise im gleichen Tempo. Vor allem Lernende mit ungünstigen Lernvoraussetzungen können ihr Leistungspotenzial in diesen Settings nur begrenzt ausschöpfen und sind besonders stark auf eine hohe Qualität von Lernangeboten angewiesen (z. B. Schümer, 2014). Überdies sind Lehrveranstaltungen, in denen die **theoretische Wissensvermittlung dominiert** (Seidel & Hoppert, 2011), lern- und motivationspsychologisch nicht besonders effektiv. Daher sind Lernangebote

vorzuziehen, die eine **Verknüpfung des theoretischen Wissens mit den praktischen Erfahrungen** ermöglichen (Renkl, 2015), und die Lernenden, die Nützlichkeit des Wissens z. B. für ihr zukünftiges Berufsfeld erkennen (Gaspard et al., 2015).

Die Hochschullehre stößt mit ihren formellen Lernangeboten an ihre institutionellen Grenzen und kann die unterschiedlichen Bedarfe in einem festen Curriculum nur andeutungsweise abbilden. Daher werden die curricular verankerten und in der Anzahl begrenzten Lehrsettings zunehmend um (begleitete) **Selbstlernangebote** (wie z. B. zusätzliche Texte) angereichert, wobei das Potenzial dieser Selbstlernangebote weitgehend ungenutzt bleibt. Zudem hängt die **Nutzung** solcher Lehr-Lern-Angebote maßgeblich von den **selbstregulativen Kompetenzen der Lernenden** wie tiefenorientierten Lernstrategien und metakognitivem Wissen zur Planung, Überwachung, Bewertung und Regulation ihres Lernprozesses ab (Braun, Weiß, & Seidel, 2014; Kunina-Habenicht et al., 2013). Daher sollten vor allem Selbstlernumgebungen eine klare **Struktur** aufweisen (van Loon, Ros, & Martens, 2012), **Lernstrategien** einbinden und die Studierenden in der Planung, Durchführung und Reflexion ihres Lernprozesses anleiten. Um dies zu realisieren, bieten digitale Medien großes Potenzial (Leutner, Schmeck & Opfermann, 2014). Darüber hinaus lassen sich mit Hilfe digitaler Technologien auch für große Lerngruppen **interaktive Lernaktivitäten** und **individualisierte Feedbacks** ökonomisch gestalten, sodass **kompetenzorientiertes Lernen** auch in Selbstlernumgebungen gefördert werden kann (Wildt, 2007).

Für die Zielgruppe der **2800 Lehramtsstudierenden** an der FSU Jena, die alle die bildungswissenschaftlichen Module durchlaufen, ergibt sich eine besondere Herausforderung für die Gestaltung von Lernangeboten: Aufgrund ihrer **starken Berufsorientierung** möchten die Studierenden das erworbene Wissen auf ihre zukünftige Tätigkeit als Lehrkraft übertragen. In Lehrveranstaltungen stellen sie dann zum Beispiel Fragen wie: "Wie gestalte ich ein Elterngespräch, wenn Verdacht auf eine Lese-Rechtschreib-Störung besteht?" In der Regel erhalten die Studierenden dann folgende Antwort: "Das lässt sich nicht pauschal beantworten, sondern hängt vom Einzelfall ab." Derartige Antworten sind für die Studierenden sehr unbefriedigend und erschweren den Aufbau anwendungsfähigen Wissens (KMK, 2016; TMWWDG, 2017). Erst im dritten Studienjahr werden die Lehramtsstudierenden im Rahmen des bildungswissenschaftlichen Moduls "Schulpraktische Studien" (L3) explizit dazu angeregt, ihr bis dahin erworbenes Wissen auf reale Situationen/Fälle in der Schulpraxis anzuwenden.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass es mit den bisher bestehenden Lernangeboten Studierenden nur unzureichend ermöglicht wird, sich **individuell**, d.h. ihrem Vorwissen und Interessen entsprechend, **mit bestimmten Inhalten vertieft auseinanderzusetzen**. Zudem lernen Studierende noch immer überwiegend theoretisch, was insbesondere mit Blick auf die starke Berufsorientierung von Lehramtsstudierenden problematisch ist. Daher sollten die curricularen Lehr-Lern-Angebote um **klar strukturierte, interaktive und anwendungsorientierte Selbstlernumgebungen** erweitert werden.

Wie bereits angedeutet, bietet sich für die Zielgruppe der Lehramtsstudierenden besonders das **didaktische Setting der Kasuistik** an. Im Kontext der universitären Lehrkräftebildung ist Kasuistik das handlungsentlastende Lernen am Fall bzw. an mehreren Fällen aus der pädagogischen Wirklichkeit (Kunze, 2017). Mit Blick auf das zuvor beschriebene Problem ermöglicht die Arbeit an Fallbeispielen eine **Adressierung der bisher mangelnden Konkretisierung für den Transfer des theoretischen Wissens auf Situationen in der Praxis**. Darüber hinaus ermöglicht die Verknüpfung von fallbasiertem Lernen mit den Potenzialen digitaler Technologien die **Gestaltung eines interaktiven und kompetenzorientierten Lernangebots**, das Lehramtsstudierende bereits vor ihren ersten schulpraktischen Erfahrungen zur berufsorientierten Anwendung ihres Wissens anregt. In der Medizin und der Rechtswissenschaft werden

so genannte "Fallbücher" seit geraumer Zeit eingesetzt, um den strukturierten Transfer des theoretisch erworbenen Wissens in die Praxis zu fördern. So soll in der Rechtswissenschaft durch die Bearbeitung eines Einzelfalles das Verständnis komplexer Gesetzesbestimmungen angeregt werden; in der Medizin wird durch die Arbeit mit Patient/innenakten die Befunderhebung und das Ableiten geeigneter therapeutischer Maßnahmen geübt. Auf dieses didaktische Konzept wird bislang in der Lehrkräftebildung kaum zurückgegriffen. Obwohl verschiedene lehrer/innenbildende Universitäten mit Fallportalen arbeiten (z. B. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), sind die Fälle didaktisch nicht so aufbereitet, dass die Studierenden selbständig und interaktiv damit arbeiten und anhand dieser interessengeleitet z. B. auch extracurriculare Inhalte vertiefen können.

3. Welche Ziele verfolgen Sie mit der geplanten Lehrinnovation?

In Anknüpfung an die zuvor beschriebenen Herausforderungen in der Lehre, verfolgt die geplante Lehrinnovation das Ziel eine **fallbasierte Selbstlernumgebung** zu entwickeln, die dem Wunsch nach Anwendungsorientierung nachkommt und den Bedarf an individuellen Vertiefungsmöglichkeiten im Rahmen der erziehungswissenschaftlichen Lehre berücksichtigt. Gemäß des "Shift from Teaching to Learning" (Welbers & Gaus, 2005) sollen die Selbstlernumgebungen als **Digital Casebooks im Lernmanagementsystem Moodle** gestaltet werden, in denen die Studierenden mit Hilfe digitaler Technologien (z. B. Branching Szenario von H5P) zur **aktiven Auseinandersetzung mit einem konkreten Fallbeispiel** angeregt werden. Eine theoretische Fundierung der Arbeit mit den Digital Casebooks wird nicht mit einem klassischen Input von Dozierenden (z. B. in Form von Power-Point-Präsentationen), sondern durch die **Einbettung verschiedener Medien** realisiert. Um **fachlich fundierte, vielfältige und ansprechend aufbereitete Inputs** in die Digital Casebooks integrieren zu können, sollen im Rahmen des Projektvorhabens **Podcasts, Explainities und Expert/inneninterviews** mit professionellem Equipment produziert werden. Damit soll zum einen der Einbezug von Kooperationspartner/innen aus der Praxis (u. a. an Schulen tätige Lehrkräfte und Kinder- und Jugendpsychiater/innen) gestärkt werden. Zum anderen sollen mit **multimodalen Zugängen** (auditiv, visuell und audiovisuell) die unterschiedlichen Lernpräferenzen der Studierenden angesprochen werden. Gleichzeitig soll eine **klare, gleichbleibende Struktur der Digital Casebooks** Stringenz und Orientierung für das selbstregulierte Lernen schaffen. So sollen die Digital Casebooks immer mit einem konkreten Fallbeispiel beginnen, zu dem Aufgaben auf Reproduktionsebene, zum Transfer des theoretischen Wissens auf den Fall sowie Aufgaben zur Beurteilung und Reflexion des am Fall Gelernten (z. B. für die zukünftige Unterrichtspraxis) geknüpft sind. Begleitend dazu werden **verschiedene Lernstrategien** angeboten, um eine **Nachhaltigkeit des Gelernten** zu fördern (z. B. Zusammenfassung des Gelernten mit Flashcards).

Mit **Leitfragen zum Arbeitsprozess** (z. B. Wie viel Zeit planst du für die Bearbeitung des Digital Casebooks ein? Wie weit möchtest du in diesem Zeitfenster kommen?) und **einer individuellen Lernfortschrittsdokumentation** (z. B. mit Moodle Plug-in "Level Up") sollen die Studierenden beim selbstregulierten Lernen unterstützt werden.

Um allen Studierenden die Nutzung der Digital Casebooks zu ermöglichen, soll zudem auf eine **barrierearme Gestaltung** (z. B. Beachtung grafischer Grundsätze wie Kontrastfähigkeit von Abbildungen, Suchfunktion bei Texten, Untertitel für Videos etc.) geachtet werden.

Zudem soll die Arbeit mit den Digital Casebooks durch ein Forum begleitet werden, in dem sich Studierende über den bearbeiteten Fall austauschen können oder eigene Fälle aus den Unterrichtspraktika – unter Einhaltung des Datenschutzes – z. B. in Form einer **Kollegialen Fallberatung** einbringen und besprechen können. Um dieses **iterative Lernen** zu fördern, sollen die Digital Casebooks am Anfang des

Studiums in der Vorlesung “Grundlagen der Pädagogischen Psychologie” von Prof.ⁱⁿ Bärbel Kracke eingeführt werden, aber auch in weiteren Phasen des Studiums immer wieder aufgegriffen werden (siehe Abb. 1).

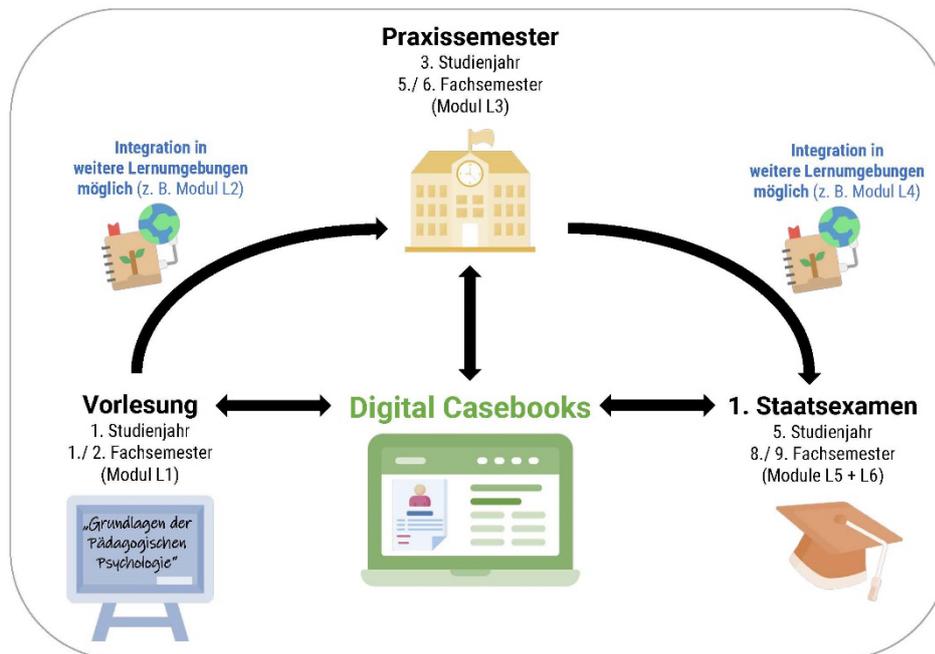


Abbildung 1. Phasenübergreifende Einsatzmöglichkeiten der Digital Casebooks

Zusammenfassend lassen sich folgende **Ziele** definieren:

Mit den Digital Casebooks wird ein Lernangebot entwickelt, das ...

- ... die Studierenden zum **Theorie-Praxis-Transfer anregt** und damit den **Aufbau anwendungsfähigen Wissens** fördert.
- ... den Lehramtsstudierenden eine **individuelle und interaktive Vertiefung** im Rahmen ihrer bildungswissenschaftlichen Studienanteile ermöglicht.
- ... die Studierenden beim **selbstregulierten Lernen unterstützt**.

Um diese Projektziele innerhalb des Förderzeitraums zu erreichen, sind folgende **Arbeitsschritte** geplant:

1. Fallsammlung und -sichtung z. B. aus dem Modul “Schulpraktische Studien” (L3)
2. Didaktische Aufbereitung ausgewählter Fälle
3. Erstellung der multimodalen Inputs in Form von Podcasts, Expert/inneninterviews, Explainities etc.
4. Digitale Umsetzung des Konzepts für drei praxisrelevante Themen im Lernmanagementsystem Moodle – mit digitalen Werkzeugen wie H5P
5. Prüfung der Digital Casebooks hinsichtlich Barrierefreiheit
6. Implementation der Digital Casebooks inklusive formativer Evaluation

4. In welche Studiengänge und -abschnitte soll die geplante Lehrinnovation implementiert werden? Handelt es sich dabei um den Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlbereich?

Die Implementation der Digital Casebooks ist für das **Lehramtsstudium** geplant. Die Lehr-Lern-Angebote im Jenaer Modell der Lehrerbildung stehen in engem Zusammenhang mit der Trias aus Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften. Dabei umfassen die **obligatorischen bildungswissenschaftlichen Studienanteile** 40 ECTS/Leistungspunkte, die die Studierenden im Rahmen von fünf Seminaren, vier Vorlesungen und zwei begleiteten Selbststudien erwerben müssen. Das beantragte Vorhaben soll in erster Linie in das von der Antragstellerin im Sommersemester 2020 angebotene L4-Seminar "Gesunde Schule" implementiert werden. Zudem sollen die Digital Casebooks in Anbindung an die Vorlesung von Prof.ⁱⁿ Bärbel Kracke "Grundlagen der Pädagogischen Psychologie" (Modul L1) und in den begleiteten Selbststudien in Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen in den Bildungswissenschaften (L5 und L6) pilotiert werden, die von allen Lehramtsstudierenden besucht werden müssen.

Auch an dieser Stelle soll noch einmal auf den Gewinn eines **studienbegleitenden Einsatzes der Digital Casebooks** hingewiesen werden (vgl. Abb. 1): Da am Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie die mündlichen Prüfungen seit Wintersemester 2019/20 in einem fallbasierten Format durchgeführt werden, können die Studierenden mit der Umsetzung des skizzierten Projektvorhabens von Studienbeginn an mit diesem didaktischen Setting vertraut gemacht und ein "roter Faden" hergestellt werden. Das Verfolgen dieses "roten Fadens" würde auch eine **stärkere Orientierung an den Bedarfen der Studierenden** ermöglichen, da die Lehramtsstudierenden im Modul L3 "Schulpraktische Studien" (5./6. Fachsemester) an eigenen Fällen arbeiten und die Prüfungsleistung in einer theoretisch fundierten Fallanalyse besteht. Somit können die Beobachtungen durch die Dozierenden und das Feedback der Studierenden in diesem Modul einen Beitrag zur **formativen Evaluation** des geplanten Projektvorhabens leisten, um die Digital Casebooks inhaltlich an den Interessen und Bedarfen der Studierenden auszurichten (Entsprechende Fragen könnten z. B. lauten: *Welche Themenschwerpunkte erhalten durch die schulpraktischen Erfahrungen im Praxissemester besondere Relevanz für die Studierenden? In welchen Bereichen würden sich die Studierenden mehr anwendungsfähiges Vorwissen wünschen?*).

5. Wie lassen sich nach Erprobung der Lehrinnovation Erfolg und eventuelle Risiken beurteilen?

Ein mögliches Risiko des geplanten Vorhabens ist, dass die Studierenden die interaktive Auseinandersetzung mit den Fällen als Lösungsschablone für alle weiteren Herausforderungen in der Praxis deuten. Daher sollten die Studierenden bei der Arbeit mit den Digital Casebooks weiterhin dafür sensibilisiert werden, dass sie auch damit keine "Rezepte" oder Universallösungen sammeln können, die 1:1 übertragbar sind. Darüber hinaus stellt die Gestaltung eines **automatisierten Feedbacks** vor allem **zu komplexeren Aufgaben** (z. B. Reflexion des Gelernten) eine Herausforderung dar. Eine Lösungsmöglichkeit bietet hier jedoch die Nutzung von **Erwartungsbildern** (z. B. in Form von Fallbesprechungen durch Expert/innen). Zudem kann als Herausforderung betrachtet werden, dass es Studierende gibt, die **Schwierigkeiten bei der Selbstregulation** ihrer Lernprozesse haben und im Umgang mit multimedialen Selbstlernumgebungen möglicher Weise noch nicht so erfahren sind. Daher sollen die Studierenden mit **Leitfragen zu ihrem Arbeitsprozess** angeleitet und mit einer individuellen **Lernfortschrittsdokumentation** (vgl. 3.) beim selbstregulierten Lernen unterstützt werden. Darüber hinaus sollen **Anleitungen** (z. B. How-to-Anleitungen in kurzen Explainities) die Arbeit mit den Digital Casebooks erleichtern. Weitere kreative Lösungen für die Bewältigung derartiger Herausforderungen

können in **Kooperation mit** der Expertin für mediengestützte Lehre Anna Svet von der universitätsinternen **Servicestelle LehreLernen** entwickelt werden.

Da die Digital Casebooks ein Angebot darstellen sollen, die sich an den Bedarfen der Studierenden orientieren, bietet sich eine **prozessbegleitende Evaluation** an. Mit **Fokusgruppen** (z. B. Lehramtsstudierende verschiedener Fachsemester und Fächerkombinationen) kann eine Rückmeldung zur ersten Umsetzung der Digital Casebooks eingeholt werden, die als Grundlage für den weiteren Arbeitsprozess genutzt wird. Vorstellbar wäre zudem die Sammlung von (Quasi-)Längsschnittdaten, um die Kompetenzentwicklung (z. B. von L1 bis L3) der Lehramtsstudierenden mit Hilfe der Digital Casebooks zu erfassen. Möglich wäre hier die Erfassung von Konstrukten wie Selbstwirksamkeitsüberzeugungen in Bezug auf den Umgang mit Unterrichtsstörungen oder die individuelle Förderung von Schüler/innen. Für die Beurteilung des Erfolgs der Lehrinnovation können außerdem die **Rückmeldungen von universitätsinternen Expert/innen** (z. B. E-Learning-Tag, Dies Legendi) und der **standortübergreifenden Community** (Fellow-Treffen und Lehr-/Lernkonferenzen, [Hochschulforum Digitalisierung](#), [Universitätsverbund für digitales Lehren und Lernen in der Lehrer/-innenbildung](#)) herangezogen werden.

6. Wie soll die geplante Lehrinnovation verstetigt werden?

Die Ergebnisse und Erkenntnisse des geplanten Projektvorhabens sollen auf **universitätsinternen Veranstaltungen** (z. B. Post-Doc-Tag des Instituts für Erziehungswissenschaft, des E-Learning-Tages oder des Dies Legendi) und **hochschulübergreifenden Tagungen** (z. B. Fellow-Treffen, Hochschulforum Digitalisierung) an andere Lehrende weitergegeben werden. Um den Transfer auf andere Hochschulen und Disziplinen zu erleichtern, wird die Umsetzung der Digital Casebooks mit **selbst erstellten Podcasts und Explainities** festgehalten, in denen die wesentlichen Gestaltungsaspekte der Digital Casebooks verständlich und ansprechend zusammengefasst werden. In der [Digital Learning Map](#) könnte die **standortübergreifende Sichtbarkeit** des Projekts erhöht werden.

Die Digital Casebooks sind über das Lehramtsstudium hinaus auch als Angebot für die **zweite Phase der Lehrkräftebildung** (Referendariat) vorstellbar, da die angehenden Lehrkräfte in dieser Phase der Professionalisierung ihr theoretisches Wissen stets in situationsbezogenes Handeln im Unterrichtsetting umsetzen müssen.

Darüber hinaus könnte die nachhaltige Nutzung der Digital Casebooks durch **Einbindung in** ein bereits geplantes **Inklusionszertifikat** gewährleistet werden. Das Inklusionszertifikat soll im Rahmen der Tätigkeit im Projekt "Inklusion systematisch implementieren" in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung als fakultative Profilbildung im Bereich der *Inklusiven Bildung* ab dem Wintersemester 2020 angeboten werden.

Die digitale Realisierung der Digital Casebooks ermöglicht eine **Implementierung der Lehrinnovation** in das [Learning-to-Teach-Lab](#) von Prof. Alexander Gröschner (Lehrstuhl für Schulpädagogik und Unterrichtsforschung), da mit diesem ein inneruniversitärer Lernort etabliert werden soll, in dem Unterrichtsszenarien auf der Basis von Fallarbeit erprobt, videografiert und handlungsleitend reflektiert werden. Auf welche Weise die Digital Casebooks in das Learning-to-Teach-Lab eingebunden werden können, ist im Detail zu prüfen.

Um einen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs über die Möglichkeiten digitaler Hochschullehre für die Förderung des Theorie-Praxis-Transfers im Studium zu leisten, sollen die Projektergebnisse in einem **Zeitschriftenartikel** (z. B. Werkstattbericht) publiziert werden.

7. Auf welche Lehr-Lern-Situationen – auch in anderen Disziplinen – kann die geplante Lehrinnovation übertragen werden?

Die Lehrinnovation ist keineswegs an die Bildungswissenschaften gebunden, sondern könnte ebenso auf **andere Fachbereiche der Lehrer/innenbildung** übertragen werden. Insbesondere für die Lehre in den **Fachdidaktiken** würde sich der Einsatz der Digital Casebooks anbieten. Konkret haben bereits Kooperationspartner/innen aus der Fachdidaktik Biologie (Dr.ⁱⁿ Elizabeth Watts) und der Chemiedidaktik (Dr. Philipp Engelmann) ihr Interesse an den Digital Casebooks bekundet. Möglich wäre auch die gemeinsame bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Nutzung der Digital Casebooks – mit unterschiedlichen Perspektiven auf den zu Grunde liegenden Fall. Dies würde einen Beitrag zur Stärkung der Verzahnung von Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken leisten, die u.a. im Kontext der Qualitätsoffensive Lehrerbildung angestrebt wird.

Zudem wäre ein Transfer in den Studiengang **Deutsch als Fremd- und Zweitsprache** (Prof.ⁱⁿ Dr. Christine Czinglar) möglich. Frau Prof.ⁱⁿ Czinglar ist Inhaberin des Lehrstuhls für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und würde die Digital Casebooks gern für ihre Lehre nutzen, da z. B. die Einschätzung literaler Kompetenzen von neu zugewanderten Jugendlichen in der Praxis fallbezogen erfolgt, was die Studierenden mit den Digital Casebooks üben könnten.

Überdies besteht eine Kooperation mit Frau Dr.ⁱⁿ Christina Filz, die als leitende Oberärztin an der **Kinder- und Jugendpsychiatrie** am Uniklinikum Jena tätig ist. Auch Frau Dr.ⁱⁿ Filz kann sich vorstellen, die Digital Casebooks in der Lehre für die Studierenden der **Medizin** einzusetzen.

8. Was versprechen Sie sich vom Austausch mit anderen Fellows des Programms für sich persönlich und für Ihr Projekt?

Während meiner Promotion war ich in ein Doktorand/innenkolleg eingebunden und habe besonders den **interdisziplinären Austausch** schätzen gelernt. Sowohl in persönlichen Gesprächen als auch durch Diskussionen in größeren Gruppen konnte ich **neue Ideen generieren und elaborieren**, was mir als Einzelperson nicht gelungen wäre. Daher verspreche ich mir im Hinblick auf das geplante Projekt gewinnbringende Impulse im Austausch mit anderen Fellows, z. B. für einen kreativen Umgang mit Herausforderungen bei der Umsetzung des geplanten Projektes.

Vor allem für den Bereich der digitalen Innovationen ist es in meinen Augen besonders hilfreich, wenn verschiedene Professionen in Kontakt treten und sich gegenseitig zu neuen Ideen ermutigen. Ich persönlich bin sehr darin bestrebt, mein **Lehrkonzept weiterzuentwickeln** und den Lehramtsstudierenden mit positivem Beispiel voranzugehen. Dazu gehört neben der Bereitschaft sich professionell weiterzuentwickeln auch die Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team.

9. Wie sind Sie insbesondere mit der von Ihnen geplanten Lehrinnovation innerhalb Ihrer Hochschule organisatorisch eingebunden und vernetzt?

Ich bin wissenschaftliche Mitarbeiterin am **Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie** des Instituts für Erziehungswissenschaft und seit 2015 aktiv in der Lehrkräfteausbildung tätig. Im Rahmen des durch die BMBF-Qualitätsoffensive Lehrerbildung geförderten Verbundprojekts "Professionalisierung von Anfang an im Jenaer Modell der Lehrerbildung (PROFJL²)" arbeite ich im Projekt "Inklusion systematisch implementieren", welches die Schnittstelle zu allen anderen bildungswissenschaftlich und fachdidaktisch verorteten Teilprojekten bildet. Die Vernetzung im Verbund PROFJL² ermöglicht den Transfer der Digital Casebooks auf andere Disziplinen (v.a. Fachdidaktiken, vgl. auch 7.). Darüber hinaus hat die

Antragstellerin ein Forum mit dem Titel "Schule im Spannungsfeld von Leistungsgesellschaft und Inklusion" initiiert, das seit 2018 einen Raum für offenen Austausch zwischen Dozierenden und Studierenden aber auch universitätsexternen Interessierten und Expert/innen schafft (z. B. bereits tätige Lehrkräfte, Kinder- und Jugendpsychiater/innen, Sozialarbeiter/innen, Referendarsausbilder/innen). Auch dieses interdisziplinäre Netzwerk ermöglicht eine Steigerung der Sichtbarkeit innovativer Lehrinnovationen und damit den Transfer auf andere Lehr-Lern-Situationen und Disziplinen.

Um die Lehrinnovation erfolgreich umsetzen zu können, wird **personelle Unterstützung** durch die wissenschaftliche Mitarbeiterin Stephanie Wolf beantragt, die im Rahmen des Projekts "Curricula der Zukunft" seit Oktober 2018 Lehrende der FSU Jena bei der Erstellung digitaler Lehr-Lern-Szenarien berät. Frau Wolf qualifiziert sich insbesondere dadurch, dass sie im Sommer 2019 ein Medienkompetenzzertifikat der Servicestelle LehreLernen sowie ein Zertifikat zur Blended-Learning-Qualifizierung der Bauhaus Universität Weimar (eTeach Netzwerk) erworben hat.

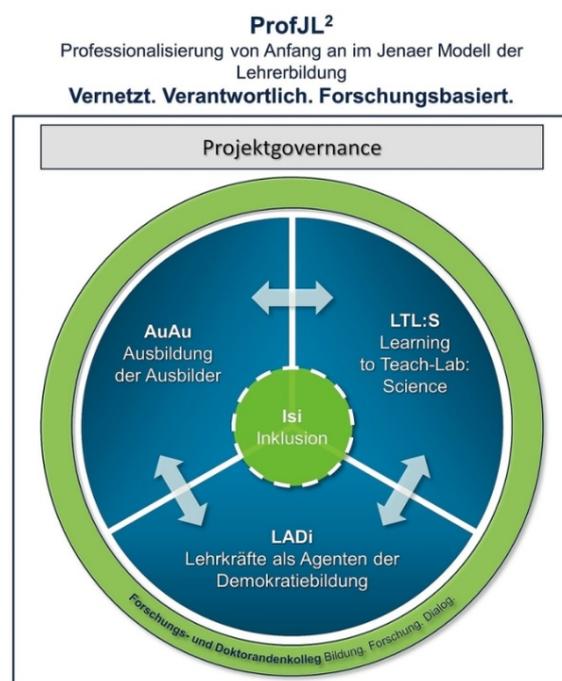


Abbildung 2. Projektstruktur PROFJL²

Literatur

- Braun, E., Weiß, T., & Seidel, T. (2014). Lernumwelten in der Hochschule. In T. Seidel & A. Krapp (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (6. vollständig überarbeitete Auflage) (S. 433–453). Weinheim: Beltz.
- Eckert, C., Seifried, E. & Spinath, B. (2015). Heterogenität in der Hochschule aus psychologischer Sicht: Die Rolle der studentischen Eingangsvoraussetzungen für adaptives Lehren. In K. Rheinländer (Hrsg.), *Ungleichheitssensible Hochschullehre* (S. 255–273). Wiesbaden: Springer.
- Gaspard, H., Dicke, A.-L., Flunger, B., Brisson, B. M., Häfner, I., Nagengast, B., & Trautwein, U. (2015). Fostering adolescents' value beliefs for mathematics with a relevance intervention in the classroom. *Developmental Psychology*, 51, 1226–1240.
- Greiner, F. & Kracke, B. (2018). Heterogenitätssensible Hochschullehre – Einsatz einer Differenzierungsmatrix. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 13(1). 69–83.

- Greiner, F. (2017). Eine Concept Map basierte Seminarkonzeption zur Unterstützung eines differenzierten Wissensaufbaus im Rahmen einer reflexiv-inklusionsorientierten Lehrkräftebildung. In S. Greiten, G. Geber, A. Gruhn & M. Köninger (Hrsg.), *Lehrerbildung für Inklusion. Fragen und Konzepte zur Hochschulentwicklung* (S. 208–219). Münster: Waxmann.
- Greiner, F., Kämpfe, N., Weber-Liel, D., Kracke, B. & Dietrich, J. (2019). Flexibles Lernen in der Hochschule mit Digitalen Differenzierungsmatrizen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 14(3), 287–302.
- Kunina-Habenicht, O., Schulze-Stocker, F., Kunter, M., Baumert, J., Leutner, D., Förster, D., Lohse-Bossenz, H., & Terhart, E. (2013). Die Bedeutung der Lerngelegenheiten im Lehramtsstudium und deren individuelle Nutzung für den Aufbau des bildungswissenschaftlichen Wissens. *Zeitschrift für Pädagogik*, 59(1), 1–23.
- Kultusministerkonferenz = KMK (2016). *Strategie „Bildung in der digitalen Welt“* (in der Fassung vom 07.12.2017). Verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/Strategie_neu_2017_datum_1.pdf [07.03.2020].
- Kunze, K. (2017). Reflexivität und Routine. Zur empirischen Realität kasuistischer Gruppenarbeit im Universitätsseminar. In C. Berndt, T. Häcker & T. Leonhard (Hrsg.), *Reflexive Lehrerbildung revisited. Traditionen – Zugänge – Perspektiven* (S. 214–227). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Renkl, A. (2015). Wissenserwerb. In E. Wild & J. Möller (Eds.), *Pädagogische Psychologie* (S. 3–24). Berlin: Springer.
- Schümer, G. (2004). Zur doppelten Benachteiligung von Schülern aus unterprivilegierten Gesellschaftsschichten im deutschen Schulwesen. In G. Schümer, K. J. Tillmann & M. Weiß (Hrsg.), *Die Institution Schule und die Lebenswelt der Schüler. Vertiefende Analysen der PISA-2000 – Daten zum Kontext von Schülerleistungen* (S. 73–114). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Seidel, T. & Hoppert, A. (2011). Merkmale von Lehre an der Hochschule. Ergebnisse zur Gestaltung von Hochschulseminaren mittels Videoanalysen. *Unterrichtswissenschaft*, 39(2), 154–172.
- Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft (TMWWDG) (2017). *Thüringer Strategie für die Digitale Gesellschaft*. Verfügbar unter https://www.thueringen.de/mam/th6/pub/digitalstrategie_2017.pdf [11.03.2020].
- Van Loon, A.-M., Ros, A., & Martens, R. (2012). Motivated learning with digital learning tasks: what about autonomy and structure? *Education Technology Research and Development*, 60, 1015–1032.
- Vock, M. & Gronostaj, A. (2017). *Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Welbers, U. & Gaus, O. (Hrsg.) (2005). *The Shift from Teaching to Learning. Konstruktionsbedingungen eines Ideals*. Bielefeld.
- Wild, E., & Esdar, W. (2014). *Eine heterogenitätorientierte Lehr-Lernkultur für eine Hochschule der Zukunft. Fachgutachten im Auftrag des Projektes nexus der Hochschulrektorenkonferenz*. Verfügbar unter https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/Fachgutachten_Heterogenitaet.pdf [13.03.2020].
- Wildt, J. (2007). On the way from teaching to learning by competences as learning outcomes. In A. Pausits & A. Pellert (Hrsg.), *Higher Education Management and Development in Central, Southern and Eastern Europe* (S. 115–123). Münster: Waxmann.